



GRUSSWORT

Das Musikdrama „Die Kinder der toten Stadt“ ist ein einzigartiges Projekt, geschrieben mit dem Ziel, Schülerinnen und Schülern einen neuen Zugang zum hochsensiblen Thema Holocaust zu ermöglichen. Es soll andere Wege der Identifikation und des Nachspürens eröffnen als es normaler Geschichtsunterricht vermag: über die Medien Theater und Musik. Die Geschichte der Kinder und Jugendlichen, die das Ghetto Theresienstadt nicht überlebt haben, wird szenisch und musikalisch zu einem Ort des Erinnerns und Empfindens ...



Neben dem Angebot, das Stück zusammen mit didaktischen Unterlagen Schulen zur Verfügung zu stellen, entstand bereits eine Tonstudioproduktion, die inzwischen als Doppelalbum erhältlich ist. Außerdem entwickelte das Autoren-Team eine Hörspiel-Version, die das Geschehen auch für dieses Medium anspruchsvoll adaptiert.

Und nun steht der nächste Höhepunkt der Werkgeschichte bevor: die Uraufführung von „Die Kinder der toten Stadt“ an einem Theater, das bewusst als Erstaufführungsstätte gewählt wurde und vor allem als Kinder- und Familientheater bekannt ist und geschätzt wird: das privat geführte Papageno Musiktheater in Frankfurt am Main. Theaterdirektor Hans-Dieter Maienschein gebührt der große Respekt, ein derart anspruchsvolles und aufwändiges Projekt an seinem Haus zu stemmen. Für seine Inszenierung hat er die Rollen aus einer Mischung aus hochkarätigem Ensemble und jungen Nachwuchstalenten besetzt. Eine weitere große Partie geht an den eigens für diese Produktion zusammengestellten, etwa 20köpfigen Kinderchor.

Mögen viele Förderer dieses wichtige und anspruchsvolle Theatervorhaben von Hans-Dieter Maienschein durch ihre Unterstützung würdigen!

Mit der Inszenierung des Musikdramas „Die Kinder der toten Stadt“ am Papageno Musiktheater verbinden sich zwei Hoffnungen: Dass junge Menschen sich heute und in Zukunft mit dem Holocaust auseinandersetzen und es nie zu einem Vergessen kommt, sowie, dass Frankfurt nur die erste von vielen deutschen Theaterstädten ist, welche dieses Werk auf die Bühne bringt um immer wieder an das zu erinnern, was geschehen ist.

Iris Berben
Berlin, im Sommer 2018